

Jahr 2014 ... die überleben wollen

Weltende in Wacken – die letzten Überlebenden wappnen sich mit Rüstungen aus Metall und Schrott gegen Wahnsinn. Die „Wasteland Warriors“ erobern das Wackinger Village.



Harte Schale – weicher Kern: In diesen furchteinflößenden Rüstungen der „Wasteland Warriors“ stecken Joe Grünärmel alias Roadkill, BallerIna alias Kunstpädagogin Mia und Sully alias Germanistikstudent Moritz (von links).
PFEIFER

WACKEN Clanchef Roadkill richtet mit bedrohlichen Gesten sein Gewehr auf den Handy-Fotografen. Von seinen Gesichtszügen ist unter Maske und Fliegerbrille nichts zu erkennen, halsabwärts steckt er in einem Gewand aus alten Autoreifen, Schrauben und Nägeln, Blechteilen und Fellresten. Es macht einmal kurz „Klick“, dann strahlt der Fotograf mit dem Handy begeistert den Clanchef der „Wasteland Warriors“ an.

Roadkill ist froh über die kleine Pause, die ihm das Interview bietet und zieht hinter der Endzeit-Kulissen aus verrosteten Wellblechplatten und Autogerippen seine Maske vom Gesicht. Darunter kommt ein breit lächelnder, bärtiger Mann zum Vorschein.

Joe Grünärmel alias Roadkill ist 30 Jahre alt, kommt aus Darmstadt und arbeitet eigentlich als Grafiker. Auf Wacken ist er mit seiner Truppe schon

zum zweiten Mal. In ihren spektakulären Kostümen lassen sich die Männer und Frauen aus ganz Deutschland im Wackinger Village von den Wacken-Besuchern fotografieren, sie führen Tänze und Kämpfe auf oder fahren mit ihren Autos über das Gelände. „Wir ziehen unsere Inspiration aus Endzeit-Filmen wie Postman oder Waterworld – das fing mit einer handvoll Leute an, jetzt sind wir 80 und kommen aus ganz Deutschland.“

Wacken ist für die „Wasteland Warriors“ laut Joe Grünärmel die Party des Jahres: „Die Reaktionen von den Besuchern sind überwältigend, durch Wacken sind wir das ganze Jahr über motiviert. Ich bin besonders verblüfft darüber, wie nett die Leute immer nach Fotos fragen – obwohl wir ja genau dafür da sind.“ Während einige Besucher bald weitergingen, kämen an-

dere immer wieder, stellten Fragen und gaben der Truppe sogar Bier oder Met aus. „Die Leute sind hier unglaublich spendabel“, erzählt Joe, „dann ärgere ich mich immer, dass ich eine Maske trage.“

Dafür entschieden hat sich der 30-Jährige, „weil ich auf Fotos immer so blöd wirke, das wollte ich mir und den Fotografen nicht antun.“ Außerdem könne er nicht böse gucken – „ich kann nichts dagegen tun, ich grinse einfach ständig.“ Unter der Maske ist davon nichts mehr zu sehen, als Clanchef Roadkill wirkt Joe furchteinflößend und böse.

Ein Jahr hat Joe an seinem Kostüm gebastelt. Es soll so aussehen, als habe sie sich der Träger in einer Zeit nach dem Weltuntergang aus Fundstücken im Ödland zusammengesucht. Das Basteln ist laut Joe der Hauptteil des Hobbys. Auf Messen und Festivals treten die „Wasteland Warriors“

nur etwa einmal pro Monat auf.

Auf Wacken erregt der Auftritt der Gruppe viel Aufmerksamkeit. Ständig will sich ein Metalhead mit den phantasievoll kostümierten Männern und Frauen fotografieren lassen, besonders gut kommen die Frauen bei den Besuchern an. „Und zwar umso mehr, umso betrunkenere die Besucher sind“, lacht Joe.

Jetzt wird es für ihn wieder Zeit, in seine Rolle zurück zu kehren. Ersetzt die Maske wieder auf, rückt sein Kostüm zu recht und gesellt sich zu BallerIna alias Kunstpädagogin Mia und Sully alias Germanistikstudent Moritz zu den Besuchern. Wieder macht es einmal kurz „Klick“, und Festival-Besucher Rico Wendelken hat ein unvergessliches Erinnerungsfoto vom Wacken Open Air 2014. „Die sind einfach nur geil“, sagt er. „Einfach nur geil.“
CORNELIA PFEIFER